

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

SIEBZEHN **17** ACHTZEHN **18**

DO 8. MÄRZ, FR 9. MÄRZ 2018, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

SA 10. MÄRZ 2018, 19.30 UHR

MANNHEIM, ROSENGARTEN

SO 11. MÄRZ 2018, 19 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

SIR ROGER NORRINGTON

SWR» CLASSIC

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

RHEIN
VOKAL

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

JÖRG WIDMANN

*1973

CON BRIO. KONZERTOUVERTÜRE FÜR ORCHESTER

ca. 12'

LUDWIG VAN BEETHOVEN

1770 – 1827

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 3 C-MOLL OP. 37

Allegro con brio

Largo

Rondo. Allegro

(Kadenzen: Ludwig van Beethoven)

ca. 34'

• Pause •

LUDWIG VAN BEETHOVEN

SINFONIE NR. 3 ES-DUR OP. 55 (EROICA)

Allegro con brio
Marcia funebre (Adagio assai)
Scherzo (Allegro vivace)
Finale (Allegro molto)
ca. 45'

Francesco Piemontesi, Klavier
SWR Symphonieorchester
Dirigent: Sir Roger Norrington

KONZERTINFÜHRUNGEN · Stuttgart 19 Uhr, Mannheim 18.30 Uhr und
Freiburg 18 Uhr jeweils mit Meinhard Saremba
VIDEO LIVE STREAM · Fr 9. März ab 20.03 Uhr auf SWRClassic.de
VIDEOMITTSCHNITT · ab Mi 14. März auf SWRClassic.de
RADIOSENDUNG · Fr 16. März ab 20.03 Uhr in SWR2

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

WIDMANN · BEETHOVEN

JÖRG WIDMANN · deutscher Komponist und Klarinettist · wurde 1973 in München geboren · erhielt 1980 ersten Klarinettenunterricht · wurde ein Jahr darauf Kompositionsschüler von Kay Westermann, später von Hans Werner Henze, Wilfried Hiller, Heiner Goebbels und Wolfgang Rihm · Klarinettenstudien an der Hochschule für Musik in München, an der Juilliard School of Music in New York und an der Musikhochschule Karlsruhe · unterrichtet seit 2001 in Nachfolge von Dieter Klöcker als Professor für Klarinette an der Musikhochschule Freiburg · seit 2009 in Freiburg Doppelprofessur für Klarinette und Komposition · mehrere ihm gewidmete Klarinettenkonzerte hat er auch uraufgeführt · komponiert für unterschiedliche Genres wie Musiktheater, Orchestermusik, Chormusik, Lied- und Kammermusik · erhielt viele Preise und Auszeichnungen · ist in letzter Zeit auch als Dirigent tätig · seine Konzertouvertüre Con brio entstand 2008 als Auftragswerk des Bayerischen Rundfunks

LUDWIG VAN BEETHOVEN · deutscher Komponist und Pianist · wurde 1770 in Bonn geboren und starb 1827 in Wien · erhielt Unterricht von Joseph Haydn, Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri · machte sich schnell einen Namen als Pianist und Improvisator · strebte nie eine feste Stellung bei Hofe an · war freier Künstler, unterstützt von adeligen Fürsten · lebte 35 Jahre bis zu seinem Tod in Wien · gehörte mit Mozart und Haydn zur Stilrichtung der »Wiener Klassik« · ein Gehörleiden, das sich im Laufe der Zeit verschlimmerte, setzte seiner Karriere als Pianist ein Ende · über sein Leiden legte er 1802 in seinem Heiligenstädter Testament Zeugnis ab · seine neun Sinfonien setzten Maßstäbe für alle nach ihm kommenden Komponisten · die Uraufführung seiner Dritten Sinfonie fand am 9. Juni 1804 in privatem Rahmen im Wiener Palais des Fürsten Joseph Lobkowitz statt · sein Drittes Klavierkonzert wurde mit Beethoven als Solist am 5. April 1803 in Wien uraufgeführt

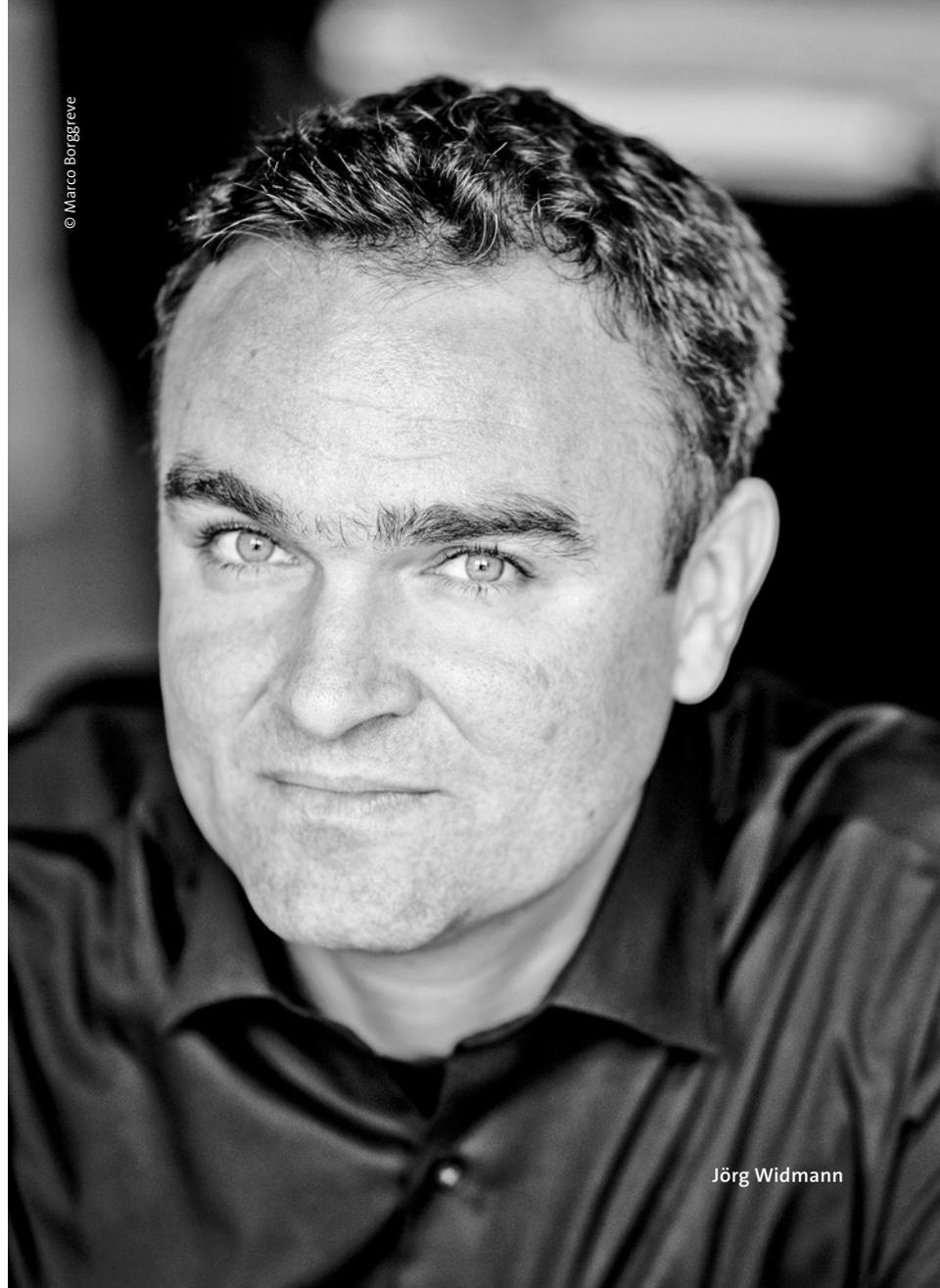
BEZIEHUNGSZAUBER ZU DEN WERKEN VON JÖRG WIDMANN UND LUDWIG VAN BEETHOVEN

»Der Hauptantrieb zu komponieren, kommt bei mir immer aus der Emotion«, sagt der Klarinetttist und Komponist Jörg Widmann. »Und bisher habe ich das Glück gehabt, dass meine Stücke im normalen Konzert-Abo genauso gespielt werden wie in Donaueschingen.« Für einen dieser »normalen« Abo-Abende entstand Widmanns rund zwölfminütiges Orchesterstück *Con brio*, das sich in raffinierter Weise auf die Musik Beethovens bezieht: »Vom Genre her ist es zwischen festlich-feierlichem Overtürengestus und – weil das Stück insgesamt sehr schnell ist – permanentem Finalcharakter angesiedelt, und es ist gespickt mit grimmigen Scherzo-Elementen« (Widmann). Beethoven wiederum komponierte sein Drittes Klavierkonzert c-Moll gewissermaßen als Gegenentwurf zu Mozarts c-Moll-Konzert KV 491. Mit seiner *Eroica* tauchte er wenig später in die Klangwelt der französischen Revolution ein – mit unzähligen Anklängen an offizielle Festhymnen und Trauermärsche der ersten französischen Republik.

BEZUGSPUNKT BEETHOVEN JÖRG WIDMANNS KONZERTOUVERTÜRE CON BRIO

In »irgendeiner Form« auf Beethoven eingehen: Als Jörg Widmann von Mariss Jansons angerufen wurde, der ihn um ein neues Werk bat, war dies die Vorgabe. Widmanns Komposition, die schließlich den Titel *Con brio* erhielt, sollte nämlich zusammen mit zwei Beethoven-Sinfonien aufgeführt werden – genauer: mit der Siebten und Achten. »Mein Beethoven-Bezug«, sagt der 1973 in München geborene Komponist und Klarinettenvirtuose, »beginnt bereits mit der Besetzung, denn

© Marco Borggreve



Jörg Widmann

die ist bei diesen Sinfonien besonders. Es gibt dort keine vier Hörner oder Posaunen wie etwa in der Neunten Sinfonie.« Dennoch entfachte Beethoven vor allem in diesen beiden Werken einen ganz besonderen »musikalischen Furor«, gerade weil er mit einer reduzierten Besetzung auskommen musste – ein Aspekt, der Widmann erklärtermaßen faszinierte: »Man komponiert anders, wenn man mehr Auswahl hat.« Aus diesem Grund übernahm er in *Con brio* das Instrumentarium jener beiden Beethoven-Sinfonien, die Jansons für den Premierenabend ausgewählt hatte: doppeltes Holz (2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte), wenig Blech (2 Hörner, 2 Trompeten) plus Pauke und Streicher.

Formal greift *Con brio* das Genre der Konzertouvertüre auf, zu deren Pionieren Felix Mendelssohn Bartholdy zählte: »Ich finde es schade«, so Widmann, »dass in der Moderne die Ouvertüre keine Form mehr ist, welche die Komponisten herauszufordern scheint. Sie hat natürlich etwas Sperrig-Traditionelles an sich, wenn man so will. Ich halte sie aber für etwas Wunderbares. *Con brio* ist im Prinzip eine einzige schnelle Ouvertüre, ich verzichte sogar auf die langsame Einleitung. Hinzu kommt, neben der Dichte, der festliche Gestus, der Ankündigungs- oder Appellcharakter, der ja etwas typisch beethovensches ist, auch in seiner Siebten.«

Direkte Beethoven-Zitate sucht man in Widmanns Werk vergebens. Die Bezüge fallen subtiler aus, etwa hinsichtlich der Rhythmik. Übernommen wird nämlich Beethovens Prinzip, die betonte erste Zählzeit eines Taktes durch impulsive Akzente auf unbetonten Zählzeiten auszuhebeln: »Ich fragte mich bei diesem Stück ständig: [...] Wann kommt die ›Eins‹?« Auch harmonisch wird eine Brücke geschlagen, da Widmann die Tonarten der beiden Beethoven-Sinfonien (A-Dur und F-Dur) übernimmt, um »mit der Terzverwandtschaft ›f-a‹ zu spielen«. Außerdem finden sich in *Con brio* jene Dekonstruktionstendenzen, die sich bereits in Beethovens Sinfonien angedeutet hatten: »Beethoven«, so Widmann, »spielt in der Achten Sinfonie mit dem Haydn'schen Formmodell,

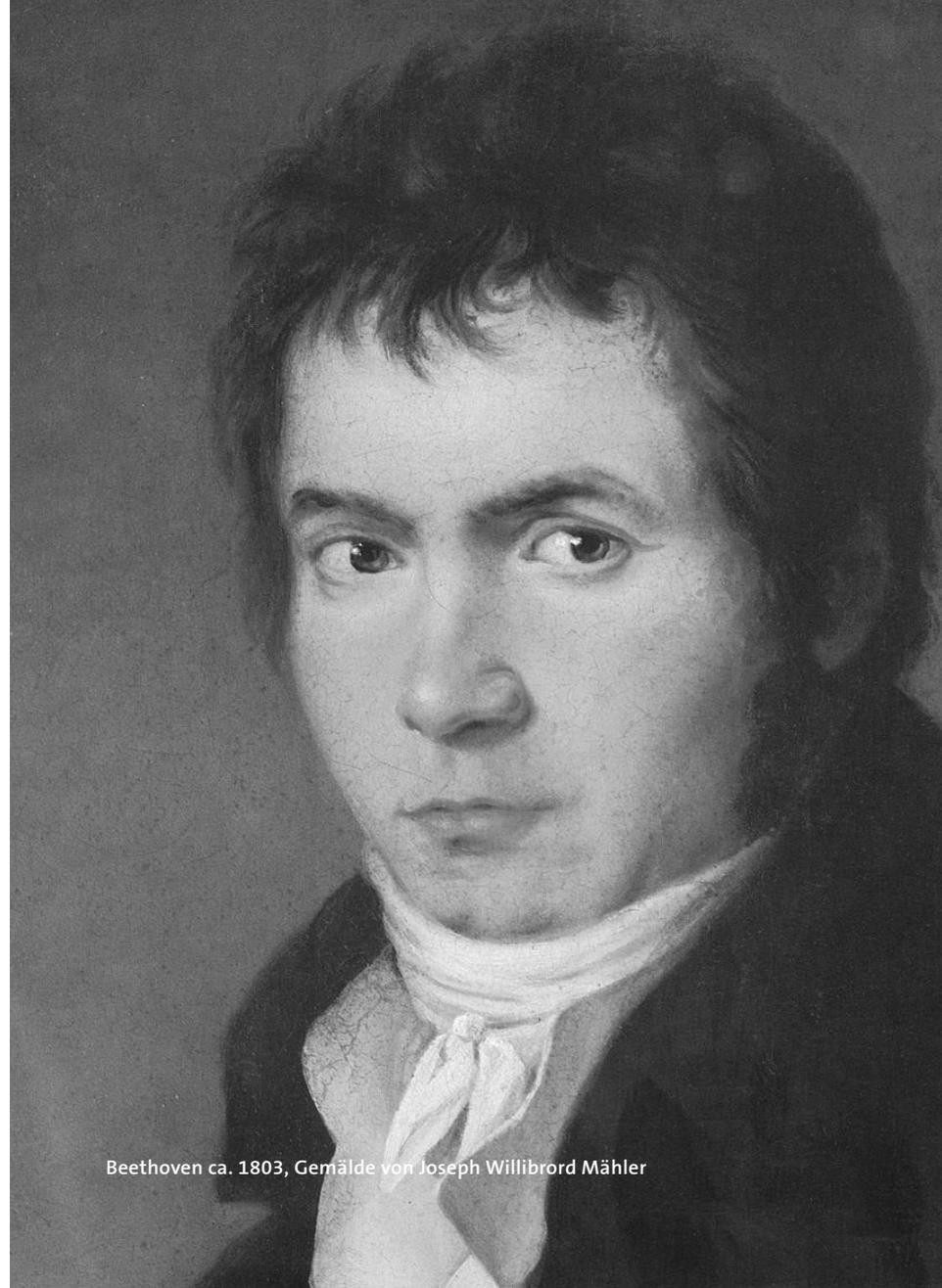
er setzt Blöcke zusammen, deutet Reprise an und schreibt ein Menuett über ein Menuett oder einen Schluss über einen Schluss. Er hinterfragt den Finalsatz, indem er den Finalgestus auf eine so banale Weise betont.« Ein weiterer Gesichtspunkt: die in der Achten Sinfonie erfolgte revolutionäre Stimmung der Pauken in Oktaven: »Diese wirkungsvolle Verwendung der Pauken«, so Widmann, »hat mich dazu veranlasst, auf jegliches Schlagzeug und Perkussionsinstrumente zu verzichten. Ich verwende wirklich nur die Besetzung dieser genannten klassischen Sinfonien, allerdings muss der Pauker seine Instrumente im Verlauf des Stückes mehrfach umstimmen und eben auch auf andere Stellen als auf das Fell schlagen, also auf den Rand, den Kessel oder auf die Befestigungsstäbe.« Deutliche Unterschiede ergeben sich hingegen beim Umgang mit wiederholten Passagen, die in *Con brio* stets einen höheren Geräuschanteil enthalten, was den Anschein erweckt, als ob sich »gesunde« und »skelettierte« Blöcke (Widmann) gegenüberstünden.

VIRTUOSENWERK MIT SINFONISCHEM ANSPRUCH BEETHOVENS DRITTES KLAVIERKONZERT

Diente Jörg Widmann in *Con brio* die Sinfonik Beethovens als zentraler Bezugspunkt, komponierte dieser seinerseits sein Drittes Klavierkonzert c-Moll op. 37 in direkter Auseinandersetzung mit dem c-Moll-Konzert Mozarts (KV 491) – allerdings unter der Prämisse, sich so weit wie möglich von dem »Vorbild« (von dem er begeistert war und für das er eigene Kadenzschriebe abzusetzen. Die grundlegenden Differenzen beginnen bereits beim Eröffnungsthema des Kopfsatzes. Denn ungeachtet der Tatsache, dass beide Klavierkonzerte mit leisem Unisono der Streicher beginnen (und zudem mit derselben Tonfolge »c – es«), ist Beethovens Thema periodisch klar gegliedert, wobei den Bläsern eine den Streichern gleichrangige Bedeutung zugewiesen wird. Auch das folgende Largo setzt sich deutlich vom mozartschen Modell ab, u. a.

indem das im Kopfsatz exponierte Material des lyrischen Seitensatzes anklingt, das dort im Schlusskomplex bewusst ausgespart worden war. Überhaupt steht Beethovens c-Moll-Konzert in Form, Struktur und Besetzung seinen Sinfonien gleichberechtigt gegenüber. Denn obgleich dem Solisten noch immer eine brillant-dominierende Rolle zukommt, beteiligt er sich substantziell am sinfonischen Geschehen: Nachdem das Orchester die gesamte Exposition bestritten hat, setzt das Klavier unvermittelt mit einer dreifach auffahrenden Skala ein und degradiert das Vorgegangene gewissermaßen nachträglich zur bloßen Einleitung, da fortan das motivisch-thematische Geschehen vom massigen Solopart bestimmt wird. Ein absolutes Novum ist das E-Dur des langsamen Satzes, mit dem sich Beethoven die Ausdruckskraft entfernter Tonartenverhältnisse zunutze macht. Das Finale schließt äußerlich an die Tradition konzertanter Rondi an, wirkt aber innerlich exzessiv und dämonisch. Erst mit der Presto-Coda erklingt eine aufgehellte Variante des Hauptthemas, die zum gelösten Ausklang des Werks führt.

Die Akademie, in der Beethoven sein Drittes Klavierkonzert zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorstellte, fand am 5. April 1803 im Wiener Burgtheater statt. Bei der überlangen Veranstaltung hatten auch die Zweite Sinfonie sowie das Oratorium *Christus am Ölberg* Premiere, außerdem wurde noch die Erste Sinfonie gespielt. Trotz der intensiven Probenarbeit stand der für alle Beteiligten strapaziöse Abend unter keinem guten Stern. Der Rezensent der Zeitung für die elegante Welt bemängelte, dass der Komponist, »der sonst als ein vorzüglicher Klavierspieler bekannt ist, nicht zur vollen Zufriedenheit des Publikums« agiert habe. Erst eine Aufführung mit Ferdinand Ries als Solist, die am 19. Juli 1804 im Wiener Augarten stattfand, verhalf dem Werk zum gewünschten Erfolg. Ries berichtete von einem »electrisirte[n]« Publikum, und in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung war zu lesen: »Dies Konzert gehört ohnstreitig unter Beethovens schönste Kompositionen.«



Beethoven ca. 1803, Gemälde von Joseph Willibrord Mähler

HELDENTATEN IN MUSIK BEETHOVENS EROICA

Wenige Monate nach diesem Erfolg präsentierte Beethoven mit seiner *Sinfonia Eroica* seinen Zeitgenossen ein Werk, das mit allen bisherigen Normerwartungen radikal brach. Die Neuerungen – der Rezensent der Leipziger Allgemeinen musikalischen Zeitung bezeichnete das Stück im Februar 1805 als »eine sehr weit ausgeführte, kühne und wilde Phantasie«, die sich oftmals »ganz ins Regellose« verliere – betrafen neben der ungewohnten Länge die gesamte Werkkonzeption, da auf einen noch weitgehend dem Sonatenschema entsprechenden Kopfsatz ein Trauermarsch, ein Scherzo und ein rondohaft verknüpfter Variationsatz folgen, wofür es in der sinfonischen Tradition kaum Vorläufer gab. Zudem sprengte die für damalige Verhältnisse große Orchesterbesetzung mit drei Hörnern den Rahmen aller erwarteten Gefälligkeit, da an die Stelle von Wohlklang und Zerstreung metallische Bläserhärten, gewaltige Paukenschläge und stampfende Marschrhythmen rückten. Beethoven überschritt, dem von ihm so bezeichneten »neuen Weg« folgend, in bisher ungekannter Deutlichkeit die Grenzen der Konvention – mit einer Musik, die ihren aus der Klangwelt der französischen Revolution und der napoleonischen Siege gespeisten Intonationsschatz an keiner Stelle verleugnete: Bereits die beiden Es-Dur-Akkorde, die im Kopfsatz dem Hauptthema vorangehen, kündigen den »heroischen« Grundcharakter dieses Werks an. Dabei steht die *Eroica* nicht in der Tradition der Battaglia- und Schlachtensinfonien, zu der Beethoven später mit dem Klanggemälde *Wellingtons Sieg* oder *Die Schlacht von Vittoria* op. 91 ebenfalls seinen Betrag leistete. Vielmehr zielt das Heroische dieser Musik, ähnlich wie die 1797 entstandene *Grande Sinfonie caractéristique pour la paix avec la République française* des Mozart-Zeitgenossen Paul Wranitzky, auf ein weltanschauliches Bekenntnis, das, losgelöst vom konkreten politischen Kontext der Zeit, Universalität erlangt. Das einleitende Allegro beginnt nach zwei Es-Dur-Schlägen nicht mit einem periodisch geschlossenen Haupt-

thema, sondern mit einem einfachen Dreiklangsmotiv der Violoncelli, das in zahlreichen Varianten und Ableitungen den gesamten Satzverlauf bestimmt. Mit der *Marcia funebre* folgt dann das Kernstück der Komposition als heroische Sinfonie: Erstmals wird ein Trauermarsch Bestandteil eines zyklischen Werks der Instrumentalmusik – übrigens zu einem Zeitpunkt, an dem der ursprünglich intendierte Widmungsträger Napoléon Bonaparte noch quicklebendig war. Es folgt ein Scherzo, dessen Trio-Rahmenteile als Solo für drei Hörner angelegt sind; dass Beethoven in einer Sinfonie eine dritte Hornstimme verlangte, war ebenfalls eine Premiere. Das bewegte Finale endet schließlich mit einem wahren *Éclat triomphal*, dem nicht weniger als 21 Takte in »strahlendem« Es-Dur die Krone aufsetzen.

Beethoven, der sich als Rheinländer und Anhänger des jakobinischen Universitätsprofessors Eulogius Schneider schon in Bonner Jahren den *Liberté-, Egalité- und Fraternité-Parolen* der radikalen Aufklärung angeschlossen hatte, war mit der *Eroica* seinem erklärten Ziel, »poetische Ideen« in Musik zu setzen, ein gutes Stück näher gekommen. Zu den musikalischen Mitteln, auf die er hierfür zurückgriff, gehört auch eine Wendung aus seiner Ballettmusik *Die Geschöpfe des Prometheus* op. 43, die im Finale zum Hauptmotiv des triumphalen Jubels wird. Die avisierte Widmung bzw. der ursprünglich für das Werk vorgesehene Titel »intitolata Bonaparte« bzw. »Geschrieben auf Bonaparte«, steht hierzu in direktem Zusammenhang, galt Napoleon doch als zentrale Prometheus-Figur seiner Epoche. Und obwohl Beethoven bekanntlich später, nachdem sich Bonaparte 1804 zum Kaiser gekrönt hatte, enttäuscht von der Widmung Abstand nahm, ließ er das Werk mit dem Zusatz drucken: »composta per festeggiare il sovvenire di un grand' Uomo« (Heroische Sinfonie, komponiert, um das Andenken eines großen Mannes zu feiern) – übrigens sehr zur Erleichterung des tatsächlichen Widmungsträgers, Beethovens Mäzen Fürst Franz Joseph von Lobkowitz, der als österreichischer Patriot das Engagement des Komponisten für den Kriegsgegner ebenso kritisch beobachtet

hat, wie viele andere einflussreiche Vertreter der Wiener Gesellschaft. Man hat vermutet, Beethoven habe mit dem »grand' Uomo« auf den im Befreiungskampf gegen die Franzosen gefallenen preußischen Prinz Louis Ferdinand angespielt, was an der poetischen Grundidee des Werkes – dem lebenslangen Wahlspruch des Komponisten »Freiheit über alles lieben« – wenig ändern würde. Fest steht, dass die Zeitgenossen den in der Musik zum Ausdruck kommenden revolutionären Gestus wahrgenommen haben. Und zum ersten Mal wurde, wie die Feuilletons der seinerzeit tonangebenden Kultur- und Tageszeitungen belegen, ein Instrumentalkomponist mit seinen Werken zum breiten Gesprächs- und Diskussionsgegenstand, was bis dahin nur Philosophen, Dichtern oder bildenden Künstlern vorbehalten war.

Harald Hodeige studierte Deutsche Philologie sowie Musikwissenschaft und promovierte 2003 zum Dr. phil. 2004 erfolgte seine Buchveröffentlichung der Dissertation »Komponierte Klangräume in den Symphonien Gustav Mahlers«. Er ist freier Journalist für Konzerthäuser, Musikfestivals und Rundfunkanstalten. Seit 2012 ist er fester-freier Mitarbeiter der Berliner Philharmonie gGmbH (Abteilung Kommunikation), Referent für Konzerteinführungen, hat Lehraufträge an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin, wo er heute lebt und arbeitet.

INTERPRETEN

FRANCESCO PIEMONTESE → Geboren und aufgewachsen ist Francesco Piemontesi in Locarno in der Schweiz, heute lebt er in Berlin und gilt als einer der herausragendsten Pianisten unserer Zeit. Neben dem Repertoire großer deutscher Komponisten fühlt er sich auch bei Debussy, Ravel, Liszt und Dvořák gut aufgehoben. Einladungen renommierter Orchester führen Francesco Piemontesi durch die ganze Welt. Zu seinen Partnern am Dirigentenpult zählen Marek Janowski, Sakari Oramo, Vasily Petrenko, Manfred Honeck, Robin Ticciati, Vladimir Ashkenazy und Charles Dutoit. Eine besonders enge musikalische Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Dirigenten Sir Roger Norrington, David Afkham und Andrew Manze. Neben seiner solistischen Tätigkeit nimmt die Kammermusik einen großen Teil seiner Arbeit ein. Hier ist er auch weltweit in den großen Konzerthäusern (Amsterdam Concertgebouw, Rotterdam De Doelen, Carnegie Hall, Berliner Philharmonie, Tonhalle Zürich, Wiener Konzerthaus...) und Festivals zu hören. Seine Partner sind u.a. das Emerson-Quartett, Antoine Tamestit und Jörg Widmann (in Trioformation), Renaud und Gautier Capuçon, Clemens Hagen, Angelika Kirchschrager und Daniel Müller-Schott. Zu Beginn des Jahres 2016 startete er einen Mozartzyklus in der Londoner Wigmore Hall. Über drei Spielzeiten hinweg wird er dort sämtliche Mozart-Sonaten vortragen. Francesco Piemontesi legte bereits mehrere viel gelobte CD-Einspielungen vor. Ganz neu bei Linn erschienen ist seine Aufnahme mit Mozarts Klavierkonzerten Nr. 25 KV 503 und Nr. 26 KV 537 zusammen mit dem Scottish Chamber Orchestra unter Andrew Manze. Daneben sind drei Aufnahmen beim Label Naïve Classique mit Klavierwerken von Mozart, Schumann und Dvořáks Klavierkonzert op. 33 veröffentlicht. In Locarno geboren, studierte Piemontesi zunächst bei Arie Vardi, später dann bei Alfred Brendel, Murray Perahia, Cécile Ousset und Alexis Weissenberg. Er ist Preisträger mehrerer renommierter Wettbewerbe und wurde unter anderem



© Benjamin Ealovega

Francesco Piemontesi

2009 zum »BBC New Generation Artist« gekürt. Die »Settimane Musicali di Ascona« beriefen ihn im Jahr 2012 zum Künstlerischen Leiter des Festivals, das er seither alljährlich betreut.

SIR ROGER NORRINGTON → Seit fünfzig Jahren steht Roger Norrington in vorderster Linie der Verfechter einer historisch informierten Aufführungspraxis. Er strebt danach, Instrumentalisten unserer Zeit mit dem historischen Stil der Musik, die sie interpretieren, vertraut zu machen. Dies beinhaltet Aspekte der Orchestergröße und -sitzordnung, der Tempogestaltung, Phrasierung, Artikulation und des Klangs. Sir Roger Norrington ist ausgebildeter Sänger und spielte von früher Jugend an Geige. In Cambridge begann er zu dirigieren. Am Royal College of Music in London studierte er bei Sir Adrian Boult. Mit seinem Heinrich Schütz Choir nahm er viele Einspielungen vor, und seine London Classical Players wurden weltweit bekannt mit ihren dramatischen CD-Aufnahmen der neun Sinfonien Beethovens und vieler anderer Werke. Schon 1966 wurde Norrington musikalischer Leiter der Kent Opera. Er dirigierte Hunderte von Aufführungen mit dem Ensemble. Anschließend arbeitete er am Opernhaus Covent Garden und der English National Opera in London, der Mailänder Scala, dem Teatro La Fenice in Venedig und der Wiener Staatsoper. Norrington ist weltweit ein regelmäßiger Gast bei führenden Orchestern, darunter den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Leipziger Gewandhausorchester, dem Philadelphia Orchestra und dem Philharmonia Orchestra. Unvergesslich sind seine Amtszeiten als Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR (13 Jahre), der Camerata Salzburg (10 Jahre) und des Zürcher Kammerorchesters (5 Jahre). Längerfristig war er zudem tätig als Chefdirigent der Bournemouth Sinfonietta und als Musikalischer Leiter des Orchestra of St Luke's in New York. Er ist derzeit Ehrendirigent in Salzburg, Zürich und beim Orchestra of the Age of Enlightenment. Seine Diskographie umfasst über 150 Einspielungen, die teilweise mit Preisen bedacht wurden.



© Manfred Esser

Sir Roger Norrington

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Das SWR Symphonieorchester geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgänger-Ensembles kommen in ihm überein. Teodor Currentzis wird ab September 2018 erster Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten die SWR-Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève.

Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, Herbert Blomstedt, David Zinman, Peter Eötvös, Sir Roger Norrington, Ingo Metzmacher und Jakub Hrůša sind beim SWR Symphonieorchester zu Gast. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u. a. Gil Shaham, Tzimon Barto, Julia Fischer, Fazil Say, Patricia Kopatchinskaja, Mischa Maisky, Renaud Capuçon und Martin Grubinger.

Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen Festspielen präsent. Einladungen führten bzw. führen das SWR Symphonieorchester u. a. nach Salzburg, London, Madrid, München, Edinburgh, Barcelona, Warschau, Basel und Tallinn, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln, in die Elbphilharmonie Hamburg, zum Musikfest Berlin sowie für eine mehrjährige Residenz in das Konzerthaus Dortmund.

ORCHESTERBESETZUNG

1. VIOLINE

Natalie Chee
Konzertmeisterin
Phillip Roy
Michael Hsu-Wartha
Alexander Knaak
Ines Then-Bergh
Lukas Friederich
Mathias Hochweber
Taru Erlich
Stefan Bornscheuer
Gesä Jenne-
Dönneweg
Helke Bier
Hwa-Won Rimmer

2. VIOLINE

David Maurer *
Silke Meyer-Eggen
Joo-Wha Yoo
Margaret MacDuffie
Matthias Fischer
Ada Gosling-Pozo
Sylvia Schnieders
Monika Renner-Auers
Katrín Melcher
Karin Adler
Insa Fritsche
Maria Kranzfelder

VIOLA

Paul Pesthy *
Ingrid Philippi-Seyffer
Dirk Hegemann
Christina Nicolai
Mitsuko Nakan
Nicole Nagel
Ayano Yamazoe
Barbara Weiske

VIOLONCELLO

Zoltan Paulich Solo *
Marin Smesnoi
Hendrik Then-Bergh
Thomas Nicolai
Wolfgang Dúthorn
Panu Sundqvist

KONTRABASS

Konstanze Brenner *
Felix von Tippelskirch
Frederik Stock
Christoph Dorn
Josef Semeleder
Valentin Vacariu

FLÖTE

Tatjana Ruhland *
Christina Singer
Anne Romeis
Heidrun Bauer-
Laukemann

OBOE

Anne Angerer *
Philippe Tondre *
Annette Schütz
Michael Rosenberg

KLARINETTE

Wolfhard Pencz *
Sebastian Manz *
Kurt Berger
Rudolf König

FAGOTT

Eckart Hübner *
Hanno Dönneweg *
Angela Bergmann
Nerea Margarita Saez
Guijarro **

HORN

Joachim Bänsch *
Thomas Flender
Benno Trautmann

TROMPETE

Thomas Hammes *
Christof Skupin

PAUKE

Jochen Brenner *

* Solo/Stimmführer
** Volontäre

FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

mit Spannung verfolgt der Freiburger Freundeskreis die zweite Konzertsaison des SWR Symphonieorchesters. Im vergangenen Jahr haben die Mitglieder beschlossen, das fusionierte Orchester in seiner Entwicklung engagiert zu begleiten. Dabei stehen drei Begriffe im Mittelpunkt: **Kultur – Region – Jugend!**

Konkret bedeutet unsere »Begleitung«, dass wir die kulturelle Arbeit des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und in der Region ideell und finanziell unterstützen. Dies umfasst nicht nur die speziellen Freiburger Konzerte, sondern auch die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume in Freiburg und die Unterstützung aller Orchestermitglieder bei der Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Entwicklung des künftigen Programmprofils. Darüber hinaus wollen wir dazu beitragen, dass die musikalische Jugendarbeit in Freiburg für das Orchester auch künftig einen besonderen Stellenwert besitzt, und dass die Stadt als musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung gestärkt wird.

Wenn Sie sich diesen Zielen anschließen wollen, freuen wir uns, Sie im Freiburger Freundeskreis als Mitglied begrüßen zu können. Bitte informieren Sie sich auf freunde-swr-so.de oder über unsere Telefonnummer 0176/98280147.



Freiburger Freunde und Förderer des
SWR Symphonieorchesters



STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein lädt Sie herzlich ein, das noch junge SWR Symphonieorchester zu begleiten und mit Ihrem Beitrag zu unterstützen. Wir, die Mitglieder des Fördervereins, schätzen insbesondere die große künstlerische Qualität des SWR Symphonieorchesters und engagieren uns deshalb für eine hohe öffentliche Akzeptanz »unseres« Klangkörpers.

Mehr als 1.200 Freunde fördern das Orchester wie auch im Besonderen die Musikerinnen und Musiker bei der Realisierung von Projekten wie z.B. der Durchführung kammermusikalischer Auftritte, bei Konzertreisen ins Ausland, bei der Heranführung der Jugend an die klassische Musik sowie bei spartenübergreifenden Musikprojekten. Wir unterstützen außerdem die Entwicklung einer Orchesterakademie und die Initiativen für ein neues Konzerthaus in Stuttgart.

Mitglieder des Fördervereins können eine Reihe von Vergünstigungen wie rabattierte Eintrittskarten und Abonnements, Konzertreisen oder die Teilnahme an bestimmten Orchesterproben in Anspruch nehmen.

Wir laden Sie herzlich ein, uns bei den Konzerten in Stuttgart am Stand des Fördervereins im Foyer der Liederhalle zu besuchen. Herzlich heißen wir neue Mitglieder willkommen. Informieren Sie sich gerne auf swr-so-foerderverein.de oder über unsere Telefonnummer 0711/929-12036.


freunde & förderer
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E.V.



PROGRAMMVORSCHAU

GROßBRITANNIEN TOURNEE

MI 14., DO 15. UND

FR. 16. MÄRZ 2018

CARDIFF, BASINGSTOKE,
LONDON

Ludwig van Beethoven

Die Geschöpfe des Prometheus.

Ouvertüre op. 43

Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

(Eroica)

Francesco Piemontesi, Klavier

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Sir Roger Norrington

MITTAGSKONZERT

DO 22. MÄRZ 2018, 13 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

Felix Mendelssohn Bartholdy

Violinkonzert e-Moll op. 64

Bernd Alois Zimmermann

Märchen-Suite für Orchester

Ray Chen, Violine

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Robert Trevino

Moderation: Kerstin Gebel

KULTURGEMEINSCHAFT

FR 23. MÄRZ 2018, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

Bernd Alois Zimmermann

Märchen-Suite für Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy

Violinkonzert e-Moll op. 64

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 1 f-Moll op. 10

Ray Chen, Violine

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Robert Trevino

ABO-KONZERT

DO 12., FR 13. APRIL 2018, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

SA 14. APRIL 2018, 19.30 UHR

MAINZ, RHEINGOLDHALLE

SO 15. APRIL 2018, 19 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

18 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

Thomas Adès

... but all shall be well.

Für Orchester op. 10

Benjamin Britten

Violinkonzert d-Moll op. 15

Sergej Prokofjew

Sinfonie Nr. 6 es-Moll op. 111

Julia Fischer, Violine

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Thomas Søndergård

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Dr. Johannes Bultmann Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals
Felix Fischer, Reinhard Oechsler Orchestermanagement · **Kerstin Gebel** Redaktion ·
Henrik Hoffmann, Chariklia Michel Mitarbeit

Kommunikation SWR Classic · **Bettina Greeff** Produktion
Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

GO Druck, Kirchheim unter Teck

SWRClassic.de



DIE KOSTENLOSE SWR2 KULTURKARTE EXKLUSIVE VORTEILE GENIESSEN

TICKETERMÄSSIGUNGEN /
AKTIONSANGEBOTE /
FREIKARTENVERLOSUNGEN /
NEWSLETTER / UVM

INFORMATIONEN UND BESTELLUNG
07221 300 200
[SWR2.DE / KULTURSERVICE](http://SWR2.DE/KULTURSERVICE)



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

SWR WEB CONCERTS

SWRCLASSIC.DE